



## Robert Krisai – ein großer der Wissenschaft und im Naturschutz

(1932–2019)

**M**it großer Betroffenheit mussten wir Anfang Oktober 2019 den Tod von unserem Kollegen, Freund und Mitstreiter im Naturschutz – Robert Krisai – zur Kenntnis nehmen. Er gehört zu den Menschen, die nach ihrem Ableben eine nicht zu schließende Lücke hinterlassen, nicht nur im Umkreis der Familie, der Freunde und Fachkollegen, sondern auch in dem wissenschaftlichen Bereich der Moor- und Mooskunde sowie der Vegetationsgeschichte im Alpenbereich.

Tit.ao. Univ. Prof. Dkfm. Dr. Robert Krisai war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Dies zeigte sich schon in seiner frühen Jugendzeit, als er unter der Zeit der Nazimachthaber regelmäßig in seinem Geburtsort Braunau am Inn an den geheimen Ministrantenstunden teilnahm, was großen Mut erforderte. Und dieser Mut geleitete ihn sein ganzes Leben hindurch – denn der Einsatz für die Natur erfordert die Fähigkeit zum Querdenken und zum Formulieren der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die oftmals dem Gedanken- und Entscheidungstrend der politisch und wirtschaftlich motivierten Allgemeinheit entgegengesetzt sind. Im Stiftsgymnasium Kremsmünster legte er im Jahre 1951 die Matura mit Auszeichnung ab. Dort hatte das Fach „Naturgeschichte“, das die Kenntnisse über Botanik, Zoologie, Humanbiologie, Mineralogie und Geologie einen großen Stellenwert. Unterrichtsstunden in den naturkundlichen Sammlungen der Sternwarte vermittelten den im Lehrplan vorgesehenen Unterrichtszielen eine Unmittelbarkeit, die Robert Krisai auch in seinen wissenschaftlichen Publikationen gerade im Bereich Naturschutz immer aufleuchten ließ.

**N**eben dem Studium Welthandel an der Hochschule für Welthandel in Wien, das er 1954 mit dem Titel Diplomkaufmann abschloss, belegte er ab 1952 Vorlesungen über Philosophie Botanik, der sein tiefes Interesse galt, an der Universität Wien. Sein Doppelstudium war nur möglich unter Mithilfe der fleißigen Mitstudentin Dietlinde Knyrim, die die Vorlesungen

mitschrieb, die er selbst nicht besuchen konnte. Nach Beendigung des Studiums der Philosophie und Botanik im Jahre 1956 und des Eintritts in die Firma seiner Eltern heirateten Dietlinde und Robert im Jahre 1958.

**R**obert Krisai sah hinter seinen wissenschaftlichen Objekten immer die komplexen Zusammenhänge und Interaktionen und stellte diese auch als Ganzes dar. Diese Fähigkeiten wurden sicherlich auch durch seinen Doktorvater, Univ.-Prof. Dr. Karl Höfler, dem damaligen Vorstand des Instituts für Pflanzenphysiologie, gefördert. Denn am damaligen Institut für Pflanzenphysiologie wurden nicht nur Themen der strengen Pflanzenphysiologie wissenschaftlich erkundet, sondern auch – mit Weitblick auf die Entwicklung der Ökologie – die pflanzenphysiologischen und entwicklungsgeschichtlichen Beziehungen der Moore in Österreich. Somit erschienen die ersten Veröffentlichungen von Robert Krisai in den Jahren 1959 über die Verbreitung von Zwergbirken (zusammen mit Dietlinde) und 1960 über das Ibmer Moos, der eine ganze Reihe einschlägiger wissenschaftlicher Aufsätze folgten. Diese fanden in nationalen und internationalen Fachkreisen höchste Anerkennung. Im Jahre 1975 erfolgte seine Habilitation an der Universität Salzburg für das Fach Geobotanik und Vegetationskunde. Die Habilitationsschrift „Die Ufervegetation der Trumer Seen, Salzburg“ erschien in den international höchst angesehenen Dissertationes Botanicae. Im Jahre 1985 wurde er zum Außerordentlichen Professor an der Universität Salzburg ernannt.

**Z**umal gerade Moore und Feuchtgebiete zu den am meisten durch den menschlichen Zugriff gefährdeten Ökosystemen gehörten und auch heute noch gehören, engagierte sich Robert Krisai für den Naturschutz im Allgemeinen und den Schutz der Feuchtgebiete im Besonderen. Als Bezirksbeauftragter für Naturschutz in Braunau war er seit dem Jahre 1964 intensiv tätig und später auch als Mitglied des Ober-

*Literatur: Krisai, R. 1992: Die Pflanzendecke. In: Bezirksbuch Braunau am Inn. Gesamtedaktion Johann Mühlbauer und Franz Sonntag. Moserbauer Druck- und Verlags-Ges.m.b.H. Mattighofen. S 103-128.*

österreichischen und Salzburger Naturschutzbeirates, was oftmals mit hohem Zeitaufwand und intensiver, präziser wissenschaftlicher Arbeit verbunden war. Als Spezialist für Torfmoose errang er Weltgeltung. Und er verstand es in idealer Weise, aus dem „elfenbeinernen Turm“ des Wissenschaftlers zu treten und seine enormen Kenntnisse interessierten Menschen zu vermitteln und sie für die Natur zu begeistern.

**W**ie er dem Naturschutzgedanken und den Erfordernissen des Naturschutzes Ausdruck verlieh, sei an einen kurzen Auszug aus seinem Beitrag zum Bezirksbuch Braunau am Inn über die Pflanzendecke aufgezeigt (Krisai 1992): „Der Wert der Schutzgebiete ist unterschiedlich... nach Aufhören diverser Eingriffe beginnen sich die harten, vom Menschen gesetzten Grenzen zu verwischen und die Vegetation stellt sich auf die natürlichen Parameter (Wasser- und Nährstoffhaushalt) ein. Nichts fällt dem anscheinend unstillbaren Betätigungsdrang des Europäers so schwer, als ein Gebiet in Ruhe zu lassen und so ertönt auch für Naturschutzgebiete der Ruf nach „Management“, nach „Pflege“, „aktivem Naturschutz etc. Aber gerade **Moorflächen** bedürfen keiner Pflege; diese hat der Liebe Gott seit Jahrtausenden selber besorgt und wir sollten ihm nicht ins Handwerk pfuschen! Naturschutz erschöpft sich aber nicht nur in Schutzgebieten; wesentlich für das Landschaftsganze sind vor allem die Instrumente der **Raumplanung** (Zersiedelung!) und des Wasserbaues im weitesten Sinn. Hier den Schutzgedanken in vermehrtem Maß einfließen zu lassen, ist von großer Bedeutung, das Verständnis in der Bevölkerung aber ist nach wie gering, obwohl sich schon viel zum Besseren gewendet hat“.

Diesen seinen von tiefer Erkenntnis und hohem Mut getragenen Worten ist nichts hinzuzufügen.

**W**ir werden unserem Mitglied und Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Naturschutzbundes Österreich ein bewunderndes und ehrendes Andenken bewahren. Er fehlt uns.

Fiducit!

Univ.-Prof. i. R. Dr. Roman Türk, Präsident  
| **naturschutzbund** | Österreich



## Trauer um Peter Haßbacher

(1949–2019)

**G**roße Bestürzung hat die Nachricht vom Tod Peter Haßlachers beim Naturschutzbund ausgelöst. Unermüdlich engagierte er sich sein Leben lang für den Schutz der Alpen. Noch in unserer Herbstausgabe 3-2019 hatte er seinem Unmut über die ausufernde Tourismusindustrie im Artikel „Bremsspur für den Tourismus – aber wie?“ freien Lauf gelassen.

**B**is zuletzt Vorsitzender von CIPRA Österreich und langjähriges Vorstandsmitglied des Umweltdachverbandes, kam er schon früh mit den schärfer werdenden Interessenkonflikten zwischen Naturschutz, Tourismus, Schutzgebieten und Energiewirtschaft in Berührung. Als konsequenter Fürsprecher für verantwortungsbewussten Umgang und nachhaltige Entwicklungsalternativen im alpinen Raum wurde er zu einem der wichtigsten Akteure für die Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern und einer Reihe weiterer Schutzgebiete. Im Jahr 1980 folgte Haßbacher dem Ruf, im Österreichischen Alpenverein die Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz aufzubauen, die er bis zu seiner Pensionierung 2013 leitete.

**D**aneben waren ihm die Wissensvermittlung und enorme Publikationstätigkeit ein lebenslanges großes Anliegen. Haßbacher war alpenweit zentraler Motor der Alpenkonvention und vertrat die Interessen des Alpenschutzes in zahlreichen Gremien sowie nationalen und internationalen Verbänden, 1989 erhielt er den Konrad-Lorenz-Staatspreis für Umweltschutz. Besonders stolz machte ihn die Ehrenmitgliedschaft beim Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, an dessen Entstehung und Verankerung er prominent beteiligt war.

**Quelle:**  
<https://www.eu-umweltbuero.at/inhalt/umweltdachverband-trauert-um-peter-hasslacher?ref>